

Welten, Räume, Zeiten. Ihren Kindern
Stehen ewig vor Gesetz und Ordnung,
Lieb' und strenges Schicksal, alle leitend,
Alle leitend zum lebend'gen Vater.

Laß den Schleier sinken, heil'ge Mutter,
Schlage zu dein Buch voll Gotteschriften;
Denn ich kann nicht weiter, kann nicht höher
Klimmen in Gedanken. Reize lieber
Her das Füllhorn deiner Ruh' und träuße,
Träuße sanft mir zu, o du, des Schlafes
Und der Träume Mutter, träuße sanft mir
Zu Vergessenheit von meinen Sorgen.

Fühl' ich nicht, wie ihre Schummerbinde
Mich umhüllet, wie mit Mutterhänden
Sie mein fallend Augenlid mir zuschließt?
Welche Geister, die schon vor mir gau-
feln! —

Angesichte, treffliche Gestalten
Andrer Welt. Ein süßes Licht umstrahlt
mich,

Das mein wachend Auge nie gesehen.
Welch' ein Mond! o welche schöne Sterne!
Schweb' ich? schwimm' ich? steig' ich? sin'
ich nieder

Vor dem Thron des Unerforschnen? Engel,
Genien sind um mich, die Gespielen
Meines Lebens und auch du, mein Bruder,
Du mein Schutzgeist, den ich nimmer kannte —
Reichst Du mir die Hand? bist hold und freunde-
lich?

Ziehst mich mit in diese Lobgesänge,
Ach! in die mein Geist verhallte.

Schlummre wohl indeß, du träge Bürde
Meines Erdenganges. Ihren Mantel
Deckt auf dich die Nacht und ihre Lampen
Brennen über dir im heil'gen Zelte.
Gottes Wächter steigen auf und nieder
Von den Sternen, und des Himmels Pforte

Herder.

6. Das Gewitter.

Hörst du die Wolken rauschen?
Die Orkane wüthend stürmen?
Schwarze Wetterfahnen tauschen
Unstätt auf den Thürmen
Ihre Richtung.

Der Vernichtung
Herold kündet
Untergang.

Steht dir offen in verborgnen Träumen.
Aller Engel, aller Sel'gen Seelen
Göttliches Concert; sie blicken alle,
Monde, Sonnen auf, zu welcher Sonne?
Welchem Mittelpunkt in allen Kreisen?
Welchem Allumfasser, Allerfüller —
Mir auf meinem Wandelstern unsichtbar,
Nicht unsichtbar einst dem Sonnenbürger? —

Sieh! und alle blicken so vertraulich
Auf mich nieder! — Seht ihr mich, ihr
Sterne,
Mich, des Staubes Staub, der ich euch
denke,
Meine Freund' euch nenne, die Gespielen
Meiner süßesten, erhabnen Wollust,
Meiner besten Ruhe stille Zeugen?

Jünglinge des Himmels, süße Kinder
Der verklärten Nacht, du hold Geschwister
Meiner Andacht, meiner Ruh' und Hoff-
nung:

Ach, wie glänzet ihr so lange, lange
Schon in euren schönen Feierkleidern,
Oh' ich war und eh' die Erde da war!
Und wenn ich nicht mehr, wenn lange, lange
Sie nicht mehr ist: wenn der dumpfe, ferne
Orcendon, das Seufzen seiner Post
Euer Lichtconcert nicht mehr wird stören,
Nicht in eure Hymnen mehr wird jammern:

Werd' ich denn, Holdsel'ge, mit euch zie-
hen?

Blüht in euren amarantihnen Lauben
Auch für mich ein Kranz der Lieb' und Un-
schuld?

Daß ich, stimmend ein in euren reinen
Zubel, auch vertraulich wieder winke,
Einem Irrenden ein Strahl der Leitung,
Einem Traurenden ein Stern der Hoff-
nung?

Herder.

Rasch und lang
Zuckt der Blitz und zündet
Hütten, wo die Hirten wohnen,
Eile, wo beim Feste
Läuteln Gäste,
Und Paläste,
Wo die herrscher thronen.
Donner rollen,